

## Erkundungstouren im Schwarzwald im Juni 2018

Die Wanderpause ab 20. Juni 2018 und das schöne Wetter habe ich genutzt, um drei Erkundungstouren im Schwarzwald zu unternehmen. Alle drei eignen sich aber nicht für eine Clubtour. Um die Berichtspause etwas zu füllen, lohnt es sich doch, zwei der erkundeten Wanderungen kurz zu beleuchten, da sie einerseits durch ein im Schwarzwald eher ungewohntes Felsengebiet und andererseits durch eine für uns eher unbekannte und besonders schöne geschichtsträchtige Schwarzwald-Landschaft führen:

### 1. Felsenstürmer-Rundwanderung in Wintznau/Aichen:

Der Ausgangspunkt war das stillgelegte Restaurant Wintznau an der kurvenreichen Strasse durchs Schlüchtal von Tiengen-Gurtweil-Weilheim Richtung Birkendorf-Grafenhausen, nur wenige Kilometer von Zurzach. Leider war die asphaltierte Strecke mit ca. 2,5 km zu lange. Also vom Schlüchtal ging es sehr steil hoch nach Aichen, ein kleines verträumtes Dörfchen hoch über dem tief eingeschnittenen Tal. Hier führte der Weg längere Zeit mehr oder weniger flach durch mit Apfelbäumen bestückte



Wiesen Richtung Allmut bis zu zwei einsamen Bauernhöfen. Man musste schon gut beobachten, um die schlecht signalisierte Abzweigung durch kniehohes Gras und Brennesseln hinunter an den Waldrand zu finden. Bei einem alten Feuerweiher schien es nicht mehr weiter zu gehen. Doch das geübte Auge entdeckte einen

versteckten Pfad in den Wald, wo der Wanderweg wieder besser zum Vorschein kam. Er führte allerdings steil und steinig an einem Bächlein entlang hinunter in die Schlücht-Schlucht. Der Pfad war glitschig nass und manchmal hatte man das Gefühl, man bewege sich in einem kleinen Bachbett.



Mitten im Wald tauchte ein halb zerfallenes Häuschen auf. Zuerst dachte ich an ein altes Reservoir oder einen Bunker, aber bei genauer Inspektion machte es eher den Eindruck eines ehemaligen Waschhäuschens. Kaum auszudenken, welch Mühsal für die Frauen, die recht weit gegen die Schlucht hinuntersteigen mussten, um ihre Wäsche im kalten Wasser zu säubern!! Wir waren schliesslich froh, unten in der Schlucht der Zivilisation in Form der Fahrstrasse zu begegnen.

Nun schlängelte sich auf der andern Seite ein bequemer Waldweg stetig ansteigend hinauf zu den markanten Felsen der Schlucht mit verschiedenen schönen Aussichtspunkten ins tief eingeschnittene Tal hinunter. Der Schluchtrand war bestückt mit Eichen und Föhren, eine durchaus eigenwillige Landschaft, typisch für trockenen Boden. Ein paar wenige Ruhebänke luden zur Mittagsrast ein. Nach etwas 3 km musste die Fahrstrasse Richtung Benden (Weg zum Rappenfelsensteig) überquert



werden. Bald mündete dann der Waldweg in einen steil abfallenden Bergweg ein, der sich im Zickzack zum Startpunkt hinunter



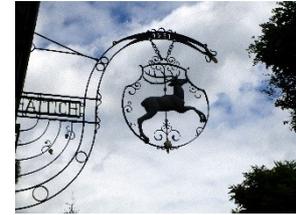
schlängelte. Die Wanderung dauerte ca. 3,5 Std. Fazit: der erste Teil unattraktiv, schlecht signalisiert, meistens asphaltiert oder nasser rutschiger Pfad. Der zweite Teil war unserem Standard entsprechend abwechslungsreich und interessant.

## **2. Durch den mystischen Bannwald zum Zweribach-Wasserfall:**



Ausgangspunkt war das Klosterdorf St. Märgen im Norden von Freiburg im Breisgau. Die Anfahrtsstrecke war lang (ca. 1,5 Std) über Titisee-Hinterzarten-

Breitnau Richtung Triberg. Beim «Thurner» (vor vielen Jahren Ausgangspunkt einer Wanderung Richtung Neustadt) führt die Strasse ca. 7 km links hinunter bis zum Kloster St. Märgen.



Das hübsche Dorf fällt durch zwei grosse blumengeschmückte Hotels im typischen Schwarzwaldstil auf. Die Klosteranlage mit einer barocken Kirche und dem Friedhof liegt im Zentrum des Dorfes, wo auch parkiert werden kann. Ein kurzer Marsch zurück bis zum Hotel Hirschen führt an einer unscheinbaren, aber neu ausgebauten Bäckerei mit grossem Panorama-Café vorbei. Hinter dem Hotel begann die ca. 4 stündige Rundwanderung. Erst einmal bergauf bis zur «Rankmühle», ein wirklich mystisches altes verträumtes und blumengeschmücktes Schwarzwaldhaus mit zum Teil noch strohbedecktem Dach und einem



halbzerfallenen Wasserrad. Da muss früher ein stärkerer Wasserlauf gewesen sein als das heutige kleine Rinnsal. Die Wanderung führte etwa 2



km auf einer asphaltierten schmalen Zufahrtsstrasse, welche ein paar Bauernhäuser erschliesst über Wiesen und an wohlriechenden blühenden Lindenbäumen vorbei. Endlich im Wald angekommen ging es auf einem Waldweg nochmals etwa 2 km weiter bis zum Bannwald «Zweribach», der unter absolutem Schutz steht. Hier führte ein schöner Wanderpfad dem steilen Hang entlang bis zum Zweribach-Wasserfall. Ueberall lagen alte vermoderte aber auch vom letzten Sturm umgeworfene Bäume auf dem Waldboden, aber zum Glück war der Weg

schon freigeräumt. Der viel gepriesene Zweribach-Wasserfall entpuppte sich als gewöhnlichen Bach, der über ein paar steile Stufen heruntersprudelte. Die schon etwas ramponierte Brücke liessen wir hinter uns und wanderten wieder ein Stück bergwärts, um den Anschluss an unseren Rundweg nicht zu verpassen. Wieder auf dem Waldweg angekommen führte uns die Wanderung über eine Strecke von rund 1,5 km zum Hochmoor «Hirschmatte» und einer schönen Picknickstelle mit der «Gschwanderdobelhütte», wo Bänke und Tische zum Verweilen einluden.. Auf der Westseite, geschützt von der manchmal heftig blasenden Bise verzehrten wir unser Picknick. Wanderer trafen wir bis dahin keine an, hörten in der Nähe aber ein paar Biker vorbeifahren.

Nach gestilltem Hunger ging es weiter über einen Hohlweg an ein paar vermutlich Steinpilzen vorbei durch Tannenwald bis zum höchsten Punkt «Rotes Kreuz» 1020 m ü.M., wo wir gleichzeitig aus dem Wald traten. Hier entfaltete sich ein herrlicher Blick auf die schöne hügelige Landschaft mit Wäldern, ausgedehnte Wiesen und einsamen verstreuten Bauernhäusern. Auch konnte man auf das nächste Klosterdorf St. Peter und später St. Märgen hinunter blicken. Aber auch die elsässischen Vogesen waren in der Ferne sichtbar. Die restlichen rund 3,5 km führte eine Waldstrasse abwärts zu unserem Ausgangspunkt zurück.

Das Landschaftsbild in dieser Gegend ist anders als im Raume St. Blasien-Schluchsee-Titisee. Grasland erstreckt sich über weite Hügelzüge, unterbrochen von sehr tief eingeschnittenen bewaldeten Tälern und zum Teil grossen alleinstehenden Bauernhöfen und kleinen verträumten Dörfern. Die Verbindungsstrassen sind sehr



kurvenreich. Häuser und Landschaft sind meistens sehr gepflegt und mit Blumen geschmückt. Die einzigen Wermutstropfen in der friedlichen und idyllischen Landschaft war die mangelnde Signalisation der Wanderstrecke und die aggressive Fahrweise der deutschen Automobilisten in den vielen Kurven!

Die Heimfahrt verlängerte wir noch mit einem Abstecher nach St. Peter, wo ich vor rund 20 Jahren über die «Kandel» aus Richtung Pforzheim kommend übernachtete und anderntags die rund 20 km nach Freiburg weiterwanderte. Der mächtige Komplex des Klosters thront fast bedrohend über dem kleinen Dorf. Nun wählte ich unsere Fahrt über eine ausserordentlich lange, steile und schmale Nebenstrasse tief hinunter nach Kirchzarten, nachdem mir ein Landwirt die Frage nach der Befahrbarkeit bejaht hatte. Unterwegs an total einsamen kleineren, fast armseligen Bauernhöfen vorbei. Lebt man wie wir in einem urbanen Gebiet mit bester Infrastruktur, fragt man sich, wie bringen es Leute fertig, hier so einsam zu leben, abgeschnitten von irgendwelcher raschen medizinischen Versorgung? Auf der Rückfahrt über den Höllsteig beim Beginn der Ravensaschlucht (letzjährige Klubwanderung) mit zum Teil stockendem Verkehr auf der Ost-West-Achse Donaueschingen-Freiburg kamen wir nicht umhin, einen Halt in der Glasbläserei einzuschalten. Nach Bewunderung der kreativen schönen Kunstwerke ging es dann über Titisee-Schluchsee wieder unserer auch sehr schönen Schweiz entgegen. Faszit: Auch diese Wanderung eignet sich nicht für unseren Klub, da die Anfahrt zu lange und kurvenreich und die Wanderstrecke nicht besonders attraktiv ist, wie sie auch schon im Fernsehen gezeigt wurde!

Der Tourenleiter

Gerd